

„Wir müssen einen Teufelskreis durchbrechen“

„Bündnis für Augsburg“ will das Engagement der Bürger wecken – Konflikte sind dabei nicht zu vermeiden

Das „Bündnis für Augsburg“, vom Sozialministerium als Modell für Bayern angesehen, versucht Bürger aktiv einzubinden in das großstädtische Leben. So soll ein Netzwerk aus ehrenamtlichem Engagement, Selbsthilfe und Bürgerbeteiligung entstehen. Initiator ist Sozialreferent Konrad Hummel.

SZ: Sie haben Schüler im Mütterzentrum Kinder betreuen und in Ausflugsbussen Rollstuhlfahrer begleiten lassen. Motto: „Jugend engagiert sich“. Wollen Sie zivile durch Ehrenamtler ersetzen?

Hummel: Das Engagement der Jugend ändert sich, und unser Vereins- und Wohlfahrtswesen ist darauf nicht eingerichtet. Immer weniger Jugendliche sind Mitglieder und verpflichten sich langfristig. Wir führen sie in diesem erfolgreichen Schülerprojekt an spannende und dringend notwendige Aufgaben heran,

wo andere Spielregeln gelten als in Schule, Erwerbsarbeit und im „Jugendhaus“. Kein bezahlter Profi wird dadurch ersetzt.

SZ: Sie machen das professionell gemachte Ferienprogramm um – jetzt veranstalten Bürger in den Stadtvierteln Hinterhoffeste. Was bringt das?

Hummel: Dieses Programm hat schnell Sichtweisen geändert. An die Stelle der reinen Angebotsorientierung städtischer Ämter tritt die Zusammenarbeit von Profis und jungen Leuten mit breiten Bevölkerungsgruppen, die Kompetenz, Zeit und Gemeinsinn einbringen. Die Jugend kann sich dabei auch außerhalb der Schulzeit angesprochen und gebraucht fühlen.

SZ: Zum Bündnis gehört, dass „Botschafter“ Bürger anwerben sollen als eh-

renamtliche Helfer in den Grünanlagen, nachdem die Stadt Saisonarbeiter für die Grünpflege eingesetzt hat – wolle der Ersatz für teure Profis?

Hummel: Wir müssen einen Teufelskreis durchbrechen. Die Antwort auf mehr Parks, mehr Freizeit, mehr Integrationsansprüche kann nicht ein Mehr an Fachkräften und Service sein. Uns geht es nicht um billige Parkarbeiter, sondern um Engagement für das, was wichtig ist. Wer Aufgaben im Bürgerpark übernimmt, in dessen Nähe er wohnt, wird sich anders engagieren als Lohnkräfte.

SZ: Auch bei der Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“ setzen Sie Bündnis-Botschafter ein, die mit Ehrenamtlichen Veranstaltungen bestreiten sollen. Was bringt das?

Hummel: Kultur lebt vom Engagement der Bürger, und der Erfolg der

Augsburger Bewerbung hängt ab von ihrer Akzeptanz. Sie kann nicht nur Konsumentenbegeisterung sein, sondern wird Identifikation durch aktive Mitwirkung. Wir wollen einen eigenen Bürgerschaftsanteil an der Kulturstadtbewerbung.

SZ: Die ganze Stadt als große Familie – kann das funktionieren?

Hummel: Nur auf den ersten Blick sieht das Bürgerschaftsbündnis wie ein parteiübergreifendes Harmoniemodell aus. Aber zwischen den Akteuren, die sich noch längst nicht alle als gleichwertig anerkennen, gibt es mehr Konflikte als die meisten denken. Wir betreiben in ausgesuchten Projekten genau diese Gleichwertigkeit, um auch die eher stillen Bevölkerungsgruppen heranzuführen ans Bürgerengagement.

Interview: Dieter Baur